

Monsanto greift nach Patenten auf Schweine

Verschiedene Patentanträge des US-Konzerns Monsanto sorgen bei Schweinehaltern für große Unruhe. Was steckt dahinter?



Wenn Monsanto mit seinen Patentanträgen durchkommt, müssen wir wohlmöglich für jedes Zuchtschwein eine Lizenz abdrücken“, befürchtet Rudolf Bühler, Vorsitzender der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall. Was der Konzern im Saatgutgeschäft bereits erreicht hat, will er jetzt auf die Schweinezucht übertragen, obwohl Schweinerassen gar nicht patentierbar sind! „Der mächtige US-Konzern versucht sozusagen durch die Hintertür, Zugriff auf die Schweinezucht zu erlangen“, ist Rudolf Bühler überzeugt. „Aber wir lassen uns nicht zu modernen Sklaven machen.“

Was ist passiert? Mit Hilfe einer angeheuerten Mannschaft hochqualifizierter Anwälte hat Monsanto Patentanträge für

Beim US-Konzern Monsanto, St. Louis, stehen alle Zeichen auf Wachstum. Neben der Pflanzenzucht nimmt der Multi jetzt auch die Schweinezucht ins Visier.

spezielle Zuchtverfahren, Vermehrung und Reproduktion eingereicht. Die EU-Biopatentrichtlinie sieht grundsätzlich vor, dass solche Verfahren und biologisches Material patentierbar sind. Im Einzelfall muss jedoch geprüft werden, ob die Patentanträge gerechtfertigt sind und ob sie überhaupt eine Erfindung beinhalten. Für die Schweinezüchter ist das eine neue Situation, denn bislang entwickelten Universitäten und Forschungsanstalten derartige Verfahren, und die Schweinezüchter konnten sie unbeschränkt einsetzen.

Grundsätzlich ist gegen dieses Vorge-

hen rein rechtlich nichts einzuwenden. Aber einige der Verfahren, die Monsanto patentieren lassen will, sind bereits bekannt. Vielleicht gibt es da ja eine Gesetzeslücke, oder die Prüfer beim Patentamt übersehen Einzelheiten? Und schon ist Monsanto dabei.

Keine neue Masche

Diese Masche ist nicht neu, wie ein Beispiel aus der Rinderzucht zeigt. In den USA wurde das so genannte „Cornell-Patent“ auf einen in Europa bereits bekannten Rechenweg zur Zuchtwertschät-

zung von Rindern erteilt. Der US-amerikanische Patentinhaber hatte zwar gar nichts Neues erfunden, wollte sich aber dennoch die Rechte an dem Verfahren sichern und daran verdienen. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Rinderzüchter (ADR) hatte federführend für die im Dienst der Rinderzucht tätigen europäischen Organisationen Einspruch gegen diesen Antrag erhoben. Nach fünf Jahren wurde das Patent in zweiter Instanz aufgrund der von der ADR vorgebrachten Einsprüche abgelehnt.

Monsanto und Co. setzen darauf, dass nicht alle Patentanträge so aufmerksam verfolgt werden, weil das Patentamt das nötige Know-How nicht durchgängig vorhalten kann. Völlig unpräzise formuliert ist ein Passus, nach dem „im Wesentlichen biologische Verfahren zur Züchtung von Pflanzen oder Tieren durch zum Beispiel Kreuzung oder Selektion“ nicht patentierbar sind. Dieses „Schlupfloch“ ist für die Konzerne so groß wie ein Scheunentor.

Patente auf Gene

Die von Monsanto, aber auch anderen Konzernen beantragten Patente beziehen sich neben Zuchtverfahren häufig zusätzlich auf Produkte, allen voran biologisches Material. Hierzu zählen neben Sperma, Embryonen und tierischen Erzeugnissen auch transgene oder geklonte Tiere. Letztere spielen bei uns aufgrund der ablehnenden Haltung der Verbraucher (noch) keine Rolle.

Zum biologischen Material gehören auch Tiere, die auf natürlichem Wege gezeugt wurden wie zum Beispiel Besamungseber oder ganze Zuchtpopulationen. Tiere können dem Patentschutz auch direkt unterliegen.

Dazu muss der Patentantrag jedoch explizit die Nachkommen einschließen. Diese müssen ferner mit dem patentierten Verfahren erzeugt werden und neue Eigenschaften aufweisen. Tierrassen sind laut EU-Biopatentrichtlinie grundsätzlich nicht patentierbar.

Unter bestimmten Umständen sind auch Teile von Genen patentierbar, die für bestimmte Eigenschaften wie zum Beispiel tägliche Zunahmen oder Rückenspeckdicke zuständig sind. „Der Patentschutz auf Tiere, die diese Gensequenzen enthalten, würde jedoch nur dann greifen, wenn Schweinehalter zum Beispiel anhand eines patentierten Gentests ganz gezielt auf die patentierte Genkombination züchten würden und nicht bloß auf das jeweilige Merkmal“, so die Einschätzung von Dr. Bianca Lind, Geschäftsführerin des Fördervereins Biotechnologieforschung (FBF) mit Sitz in Bonn.

Was wäre, wenn ...

Was auf Schweinehalter und Zuchtunternehmen im schlimmsten Fall zukommen kann, sobald Monsanto mit einigen seiner Patentanträge auf bereits bekannte Verfahren durchkommt, zeigt ein fiktiver Fall. Angenommen, das Europäische Patentamt (EPA) erteilt ein Patent auf ein für Schweine bereits bekanntes Zuchtverfahren und auf alle Zuchtpopulationen, die mit diesem Verfahren erzeugt werden, wäre Folgendes denkbar:

■ Der Patentinhaber kann den Züch-

tern und Zuchtunternehmen schlichtweg verbieten, das patentierte Zuchtverfahren weiterhin anzuwenden.

■ Alternativ könnte er die Anwendung des Zuchtverfahrens gegen eine Lizenzgebühr erlauben.

■ Die mit dem Zuchtverfahren erzeugten Tiere dürfen die Lizenznehmer zu landwirtschaftlichen Zwecken verkaufen, zu Zuchtzwecken jedoch nur mit Genehmigung des Patentinhabers. Sofern das Patent neben dem Verfahren auch einen Anspruch auf das Produkt beinhaltet, gilt dieser nicht nur für Tiere und Zuchtpopulationen, sondern zum Beispiel auch für Sperma und Embryonen.

■ Alle mit dem patentierten Verfahren erzeugten Tiere, die neue Eigenschaften aufweisen, unterliegen dem Patentschutz. Sofern sich das Patent nicht nur auf das Verfahren bezieht, sondern auch auf das

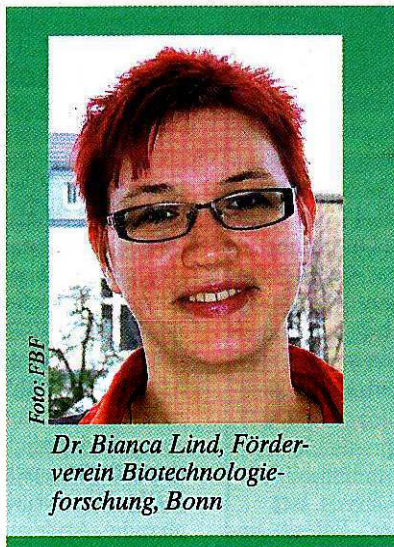


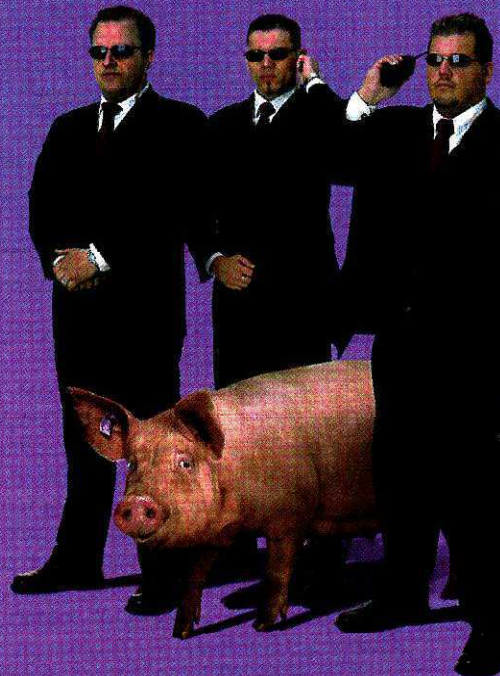
Foto: FBF

Dr. Bianca Lind, Förderverein Biotechnologieforschung, Bonn

„Wir müssen eingreifen, wenn Konzerne Patente auf gängige Zuchtmethoden anstreben.“

V.I.P.

Very Important Pig



Sauen sind Ihr wichtigstes Kapital!

Bei MMA ist die Leistungsfähigkeit der betroffenen Sauen stark eingeschränkt. Der eintretende Milchmangel führt zum Kümern der Ferkel.

Verhindern Sie Ferkelverluste – erhalten Sie die Leistungsfähigkeit Ihrer Schweine.

Fragen Sie Ihren Tierarzt!

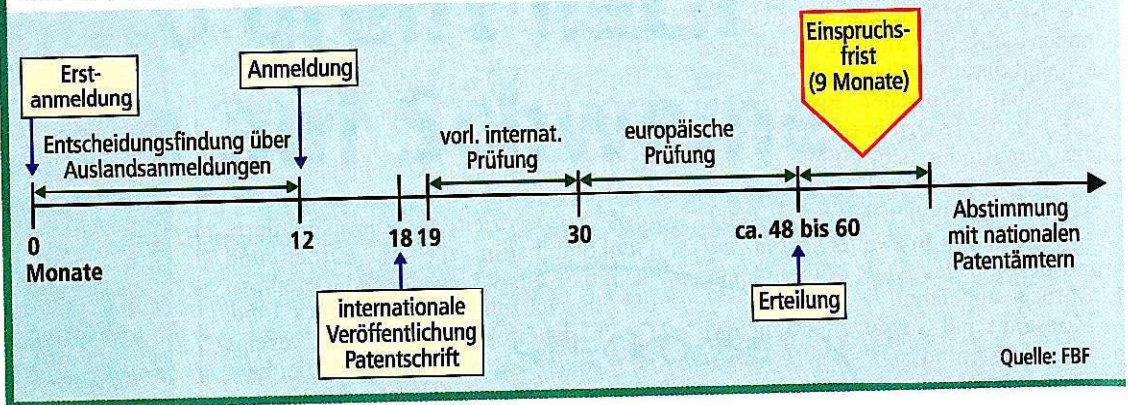


Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH
55216 Ingelheim, Tel. 0 61 32/77 69 88
vetservice@ing.boehringer-ingelheim.com
www.tiergesundheitsundmehr.de

Übersicht 1: So funktioniert eine Patentanmeldung in Europa

Von der Erstanmeldung bis zur Erteilung eines Patents vergehen rund vier bis fünf Jahre.

Grafik: Bretthaupt



Quelle: FBF

Produkt, gilt es für sämtliche Nachkommen.

„Wir vermuten, dass Konzerne, die weltweit tätig sind, bei patentierten Verfahren zwei Strategien verfolgen: Zum einen geht es um die Lizenzeinnahmen. Sie streben offenbar aber auch Wettbewerbsvorteile an, indem Schweinehaltern, Zuchtverbänden und Besamungsorganisationen die Anwendung der patentierten Verfahren verboten wird“, erklärt Dr. Bianca Lind weiter.

„Da die konkreten Folgen der verschiedenen Patente für die Schweinezucht in Deutschland nicht abzuschätzen sind, müssen wir auf jeden Fall gegen solche Patentanträge Einspruch erheben, die herkömmliche Zuchtverfahren beinhalten“, erläutert die Zuchtpertin.

Dringenden Handlungsbedarf sieht sie auch in dem Punkt, dass Patente bis auf alle Nachkommen durchschlagen können. „Hier muss das Gesetz dringend nachgebessert werden“, ist eine Forderung von Dr. Bianca Lind.

Wichtig ist ihr, dass die Diskussion um Patente künftig sachlicher geführt und Pro und Kontra abgewogen werden. Patente könnten die Forschung ungemein stimulieren, jedoch dürften sie die züchterische Arbeit nicht beeinträchtigen.

Monsanto bessert laufend nach

In Kooperation mit der „Patent- und Lizenzagentur GABI“ mit Sitz in Bonn beobachtet die Expertin alle Patentanträge, die Schweine betreffen. Denn diese verändern sich im Laufe des Verfahrens insofern, dass der Antragsteller sie aufgrund von Einwänden des Europäischen Patentamtes oder durch Einspruch Dritter laufend anpasst und teilweise zurückzieht.

Dr. Bianca Lind prüft alle Patentanträge auf „kritische Punkte“. Bisher hat Monsanto etwa ein Dutzend Patentanträge gestellt, die die Tierzucht betreffen. Fünf davon stuft der Förderverein Biotechnologieforschung als für die Schweinezucht kritisch ein und beobachtet sie besonders intensiv. Zwei dieser Patentanträge hat der Konzern ein Jahr zuvor selbst zurückgenommen, zwei weitere Anträge befinden sich in der europäischen Prüfung, einer in der Erteilungsphase (siehe Übersicht 1).

„Sobald ein kritisches Patent erteilt ist, kann man gezielt Einspruch erheben“, so die Strategie von Dr. Bianca Lind. Dazu stehen neun Monate zur Verfügung. „In dieser Phase sind die Chancen, bestimmte Patente zu verhindern, am größten“, ist die Fachfrau überzeugt. Denn etwa 70 % aller Einsprüche in dieser Phase erwirken eine Änderung oder eine Rücknahme eines Patent.

Enger Schulterschluss in der Landwirtschaft nötig

Der Deutsche Bauernverband (DBV) positioniert sich klar gegen Patente auf Tiere und Pflanzen. Er will das Problem an der Wurzel packen und eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen erwirken. Einzeleinsprüche könnten angesichts von jährlich über 7000 Patentanträgen im Bereich Biotechnologie auf Dauer nicht das Mittel der Wahl sein. „Auf EU-Ebene müssen die Patente auf Tiere und Pflanzen grundsätzlich verboten werden“, fordert Rechtsanwältin Inken Lampe vom DBV. Die Grundlage für eine entsprechende Änderung der EU-Biopatentrichtlinie biete ein internationales Abkommen, das diese Möglichkeit vorsieht.



Foto: BESH

Rudolf Bühler, Bäuerliche EG Schwäbisch Hall, Wolpertshausen

„Monsanto versucht durch die Hintertür, Zugriff auf die bäuerliche Tierzucht zu erlangen.“



Foto: DBV

Inken Lampe, Deutscher Bauernverband, Berlin

„Um die Landwirte zu schützen, muss die Richtlinie für Biopatente angepasst werden.“

In diesem Zusammenhang hat der Bauernverband Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer aufgefordert, sich für eine Änderung der Richtlinie einzusetzen. Bei Redaktionsschluss lag noch keine Antwort des Ministeriums vor.

Um optimal gegen Patentanträge wie die von Monsanto vorgehen zu können, ist ein enger Schulterschluss aller betroffenen landwirtschaftlichen Organisationen unabdingbar. Hierfür ist besonders der intensive Austausch zwischen dem Bauernverband, der Themen breit angelegt aufgreifen muss, und den spezialisierten Fachverbänden sinnvoll. Eine Forderung des Fördervereins Biotechnologieforschung ist, dass das Europäische Patentamt seine Prüfer besser aus- und fortbilden muss, damit diese die Konsequenzen biotechnologischer Patente künftig besser abschätzen können.

Wir fassen zusammen

Konzerne, allen voran Monsanto, wollen sich über Patente weltweit den Zugriff auf tiergenetische Ressourcen sichern. Der DBV fordert neben dem bestehenden Patentierverbot für Tierrassen ein generelles Verbot von Patenten auf Tiere und Pflanzen.

Im Gegensatz dazu setzt der Förderverein Biotechnologieforschung bei Patenten, die zu Unrecht erteilt werden und für Schweinehalter fatale Folgen haben können, auf Einsprüche beim Europäischen Patentamt. Kritisch sind vor allem Anträge auf bereits bekannte Verfahren und der Umstand, dass Patente auf die Nachkommen durchschlagen können.

Christine Kolle

Widerstand lohnt sich



Christoph Zimmer (r.) und Sauenhalter Kurt Nothdurft demonstrierten 2005 vor dem EPA in München.

Foto: F. Heller/ Greenpeace

Dass sich Widerstand gegen die Patentanträge von Monsanto lohnt, hat die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) erfahren. Christoph Zimmer, Produktionsleiter der BESH, befasst sich seit 2005 als einer der Ersten mit einem Patentantrag Monsanto auf ein Verfahren zur Bestimmung der Erbsubstanz bei Schweinen. Der Hammer: Das Patent sollte alle Schweine einbeziehen, die einen hohen Anteil bestimmter Genkombinationen aufweisen.

Die Erzeugergemeinschaft ließ daraufhin die Gene verschiedener Schwäbisch-Hällischer Schweine auf die besagten Genkombinationen untersuchen. Unabhängig davon ließ auch Greenpeace Schweine verschiedener gängiger Rassen analysieren. Das Ergebnis: So-

wohl die Schwäbisch-Hällischen als auch die Schweine anderer Rassen weisen die Genkombinationen bereits von Natur aus auf!

Beim Europäischen Patentamt in München reichten die BESH und Greenpeace ihre Bedenken schriftlich ein. Mittlerweile befindet sich der Patentantrag kurz vor Abschluss der europäischen Prüfung (s. Übersicht 1). Erfreulicherweise ist das besorgniserregende Teilpatent auf Schweine jetzt aus dem Antrag verschwunden. „Inwieweit dies aufgrund des öffentlichen Drucks oder im Rahmen der Prüfungen des Patentamtes geschehen ist, können wir nicht nachvollziehen“, erklärt Christoph Zimmer. „Wir werten es aber als großen Erfolg unserer Anstrengungen.“ -ck-



Immer
die Nase
vorn.

Wir geben alles!

Planung, Produktion und Montage Ihrer komplexen Fütterungsanlagen und Stalleinrichtungen für Schweine erfordern einen starken und kompetenten Partner. Unsere ganzheitlichen Lösungen rund um die Schweineproduktion bieten Ihnen ein absolutes Höchstmaß an Qualität und profitabler Effizienz. Profitieren Sie von unserem Know-how und haben Sie mit uns immer die Nase vorn.